

# Mehrere Bisherige müssen zittern

Landratswahlen: In Allschwil und im Leimental steht die politische Mitte unter Druck

Von Thomas Dähler

**Allschwil/Binningen/Oberwil.** Voraussagen zum Ausgang der Landratswahlen sind nicht zuverlässiger als Wetterprognosen. Doch in der Wahlregion 1 ist zumindest eines sicher: Die politische Mitte wird in Allschwil und im Leimental am 8. Februar zurückgebunden werden.

BDP und CVP werden die im Verlauf der Legislaturperiode durch Überläufer gewonnenen Mandate nicht halten können, und auch der 2011 knapp verteilte EVP-Sitz wird wohl fallen. Die Wiederwahl verpassen könnten Christine Gorrengourt (CVP), Peter H. Müller (CVP), Alain Tüscher (EVP) und Hans Furer (GLP).

Die Wahlregion 1 besteht aus den Wahlbezirken Allschwil, Binningen und Oberwil. Die Kandidatenlisten weisen eigentlich auf Stabilität hin. Von den Bisherigen treten nur gerade Siro Imber (FDP) und Thomas Pfaff (SP) in Allschwil sowie Urs-Peter Moos (BDP) und Agathe Schuler (CVP) in Binningen nicht nochmals an. Die Stabilität täuscht jedoch, denn Überläufer haben während der Legislaturperiode das Wahlergebnis von 2011 durcheinan-

dergebracht. Der BDP-Sitz von Urs-Peter Moos gehörte 2011 noch der SVP, der CVP-Sitz von Peter H. Müller noch der BDP.

## SP und FDP als Gewinner?

Heute sind die Landratssitze in der Wahlregion 1 wie folgt aufgeteilt: SP fünf, SVP, FDP und CVP je vier, Grüne drei, BDP, GLP und EVP je einer. Sicher im Sattel sitzen die politischen Schwer-

könnte den durch den Parteiwechsel von Moos verlorenen Sitz zurückgewinnen. Und ebenfalls gute Chancen auf einen zusätzlichen Landratsitz haben die Sozialdemokraten und die Freisinnigen. Für den Parteienproporz ist die Region als Ganzes ausschlaggebend.

Das Ansinnen der BDP, in der Wahlregion 1 einen Sitz zu gewinnen, ist diesmal nahezu aussichtslos. Zu dünn besetzt sind ihre Listen. Auf eine einigermaßen stabile Wählerschaft in der Wahlregion kann sich bei der BDP einzig Jacqueline Misslin in Allschwil verlassen. Das aber dürfte zu wenig sein.

Bei der CVP ist offen, ob Christine Gorrengourt (Ettingen) wiedergewählt wird oder Peter H. Müller (Oberwil). Einer wird es dank der gut besetzten Liste schaffen, nicht aber beide. Müllers Parteiwechsel werden seine Wähler von 2011 nur teilweise nachvollziehen. Dazu kommt, dass Müller 2011 hauchdünn, mit dem letzten Restmandat, in den Landrat rutschte. Der heutige CVP-Sitz Müllers könnte an die SP Oberwil gehen, die sich im Aufwind befindet und mit einer gut besetzten Liste antritt. Das zweitletzte Restmandat fiel 2011 Alain Tüscher (Allschwil) zu. Dass er den einzigen EVP-Sitz bekam, verdankt er

zudem noch dem Umstand, dass sein Sitz eigentlich in Binningen gewonnen wurde, aber im Zuge des Umverteilungsverfahrens nach Allschwil verschoben wurde. Tüscher, der unterdessen in Bubendorf wohnt, wird kein zweites Mal derart Glück haben. Alles spricht dafür, dass die EVP, die stets etwas an Wahlkraft einbüsst, jetzt den gefährdeten Sitz abgeben muss – an die FDP.

## Stolperstein Umverteilung

Um seine Wiederwahl bangen muss auch Hans Furer. Der Grünliberale gehört zwar zu den aktivsten Landräten und kann in Binningen auch auf einer gut besetzten Liste antreten. Doch das undurchsichtige Baselbieter Umverteilungsverfahren könnte dazu führen, dass der GLP-Sitz nach Allschwil verschoben wird. Bereits 2011 wäre dies beinahe geschehen.

Wer gehört zu den Gewinnern? Spekulieren wir: Gute Aussichten auf einen Landratsitz haben neu Jürg Vogt (FDP/Allschwil), Manuel Mohler (FDP/Binningen), Beatrix Bürgin (SVP/Binningen), Armin Bieri (SP/Allschwil), Adrian Mangold (SP/Oberwil), Andrea Alt-Schmidlin (CVP/Binningen) und Matthias Häuptli (GLP/Allschwil).



# «Endlich aufhören, den Kanton schlechtzureden»

Christoph Buser plädiert am Neujahrsapéro der Wirtschaftskammer für Tatendrang statt Pessimismus

Von Christian Horisberger

**Muttenz.** Wem die KMU am Herzen liegen, der wählt bürgerlich. Die entsprechende Wahlempfehlung gab Wirtschaftskammer-Präsident Andreas Schneider am gestrigen Neujahrsapéro von Wirtschaftskammer Baselland und Kantonbank ab. Schneider forderte die rund 500 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung im Muttenzer Pantheon auf, am 8. Februar das bürgerliche Kleeblatt mit Anton Lauber (CVP), Sabine Pegoraro (FDP), Thomas Weber (SVP) und Monica Gschwind (FDP) in die Regierung zu wählen. Für die Wahl in den Landrat seien insbesondere Politikerinnen und Politiker mit einer KMU-freundlichen Haltung zu berücksichtigen, sagte Schneider weiter. Gefordert sei im 2015 aber nicht nur die Politik, sondern auch der Souverän – bei Vorlagen wie der VCS-Strasseninitiative oder der Erbschaftssteuerinitiative. Letztere könne bei Firmenübergaben an die Nachkommen teuer zu stehen kommen oder die Nachfolger gar zwingen, Teile des Unternehmens zu verkaufen, um die Steuern bezahlen zu können, warnte Schneider.

Wirtschaftskammer-Direktor Christoph Buser blickte auf ein für seine Organisation erfolgreiches Jahr zurück und wünschte sich fürs 2015, «endlich aufzuhören, den Kanton schlechtzureden». Stattdessen solle man aktuelle Herausforderungen wie die Verkehrsproblematik, die Unternehmenssteuerreform III oder die Revision des Energiegesetzes im besten Interesse des Kantons angehen. Kritik übte Buser an Kreisen, die beispielsweise bei der Vorbereitung des Energiegesetzes am Runden Tisch sass und nun dagegen opponieren. «Wo waren diese Stimmen bei der breit abgestützten Ausarbeitung dieser Vorlage? Wie sieht denn ihre Lösung aus?», fragte der FDP-Landrat.

Für eine offene Welt plädierte Kantonbank-Chef Beat Oberlin. Denn diese sei die Basis für unseren Wohlstand und nicht das Reduit und der Protektionismus. «Wir arbeiten in einer globalen Welt und brauchen darum international und national gleich lange Spiesse, damit wir mitfechten und unsere überlegene Qualität ausspielen können.» Oberlin sprach sich ferner für mehr Frauen in Führungspositionen aus – auch, weil gemischte Teams die besseren Leistungen erbringen würden. Daher gelte es, offen für neue Arbeitsformen und Arbeitszeitmodelle zu sein.

Im Vorfeld der Veranstaltung hatte der Wirtschaftsrat getagt und unter anderem 25 000 Franken aus dem «Aktionsfonds der Baselbieter KMU» für die Unterstützung von Abstimmungskampagnen bewilligt.



**Prosit zum neuen Jahr.** Christoph Buser, Andreas Schneider und Beat Oberlin begrüßen die Gäste. Fotos Stefan Leimer



**Daneben gegriffen?** SVP-Regierungsrat Thomas Weber nimmt den kleinen Kaminfeger aus dem Korb eines grossen.



**Distanzieren oder annähern?** FDP-Regierungsrätin Sabine Pegoraro und Gastgeber Christoph Buser.



**Dichtstress?** 500 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung kamen ins Pantheon in Muttenz.



**Händchenhalten?** Die CVP-Landrätinnen Brigitte Bos (l.) und Agathe Schuler im Gespräch mit KSBL-CEO Jürg Aebi.

# Kontrast zur Mutterpartei

Juso gehen selbstbewusst und fordernd in den Wahlkampf

Von Tobias Gfeller

**Liestal.** Noch standen die Kandidierenden der Juso Baselland gestern Vormittag vor dem Regierungsgebäude in Liestal. Doch schon im Sommer wollen sie hinein und in der Baselbieter Politik ein ernstes Wörtchen mitreden. Dafür treten die Jungsozialisten in elf der zwölf Wahlkreise mit insgesamt 22 Kandidierenden an. Das Ziel, das die aktive Jungpartei herausgibt, scheint nicht unrealistisch. «Wir wollen am 8. Februar einen Sitz und zwei Erstrachrückende erreichen», gibt Jan Kirchmayr, Co-Präsident der Juso Baselland, den Tarif durch.

Das Parlament und insbesondere die Fraktion der SP sollen jünger werden. Dank der kantonalen Amtszeit-Guillotine von 16 Jahren und den damit wohl verbundenen vorzeitigen Rücktritten von einzelnen SP-Landratsmitgliedern spekuliert die Juso auf vordere Platzierungen, um rasch ins Parlament nachzurücken.

Dafür gehen die Jungpolitiker in die Offensive. Wahlkampftechnisch setzen sie auf das Internet und vor allem auf die sozialen Kommunikationsplattformen wie Twitter und Facebook, bei denen ein Grossteil der Kandidaten aktiv ist. Mit den üblichen Standardaktionen suchen die Juso den Kontakt mit der Bevölkerung. Dass sie sich doch etwas von den traditionellen Parteien abheben, werden sie mit fünf Spezialaktionen von Sissach bis Therwil zeigen, für die sie viel Kreativität und Action versprechen. Auch der optische Auftritt der Jungpartei mit gelungenen Plakaten hebt sich von den eher nüchternen Beispielen der Konkurrenz ab. «Wer, wenn nicht wir? Wann, wenn nicht jetzt?», lautet der selbstbewusste Juso-Wahlslogan.

## Wahlrecht für Ausländer

Die Juso sind keinesfalls nur die Provokateure, für die sie oft gehalten werden. Mit ihrem Fünf-Punkte-Manifest wollen sie zeigen, wie ihre Ziele eines sozialen Baselbiets aussehen, wie Jan Kirchmayr zusammen mit seiner Co-Präsidentin Samira Marti und dem Liestaler Stadtratskandidaten Joël Bühler erklärte. Darin fordern sie mehr Investitionen in die Bildung, um die Chancengleichheit zu fördern. «Bildung muss absolut kostenlos sein, dass alle die gleiche Bildung in Anspruch nehmen können», forderte Marti. Um Leistungsabbau zu verhindern, will die Juso den Steuersatz für Vermögen ab einer Million Franken erhöhen. Von der Finanzpolitik der letzten Jahre hätten nur die Millionäre im Kanton profitiert, schimpfte Bühler.

In Punkt drei fordert die Jungpartei das Wahl- und Abstimmungsrecht ab 16 Jahren und für alle in der Schweiz lebenden Menschen – inklusive Ausländer. Dafür lanciert sie zusammen mit den Jungen Grünen 2015 zwei Initiativen. Für Bühler und seine Kollegen ist unumgänglich, dass der ÖV gefördert wird. «Er stellt im Vergleich zum motorisierten Individualverkehr die effizientere und kostengünstigere Alternative dar.» Einkommensschwache Menschen sollen für den Gebrauch des ÖV Subventionen erhalten.

Die bisherige Raumplanungs- und Bodenpolitik beurteilt die Juso als «verfehlt». Sie, und nicht die Zuwanderung, sei für die «prekäre Wohnsituation» verantwortlich, ist Samira Marti überzeugt. Dem Wettbewerb unter den Gemeinden um gute Steuerzahler möchte die Juso mit einer überregionalen Raumplanung Einhalt gebieten.

## Glückwunsch

### Goldene Hochzeit

**Münchenstein.** Ihr 50-Jahr-Hochzeitsjubiläum feiern heute **Nelly** und **Hanspeter Brühlhart-Meyer**. Die Jubilare machen am liebsten Ferien im Garten, ihrem schönen Paradies. Wir wünschen ihnen, dass die Temperaturen es bald wieder zulassen werden, und überbringen die besten Gratulationen zum heutigen Tag. gratulationen@baz.ch